

Tischrückende und Tischklopfende Nummer
der

DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. und D. Achenbach, Beck, Breitenstein, Camphausen, L. Des-
condres, L. Erdmann, J. Fay, A. Flamm, Hasenclever, Hildebrandt,
Hosemann, Hübner, Jordan, Krafft, Lachenwitz, Lessing, Leube,
Pillotte, von Normann, C. Reinhardt, Ritter, Scheuren, Dr. Schröder,
Schrödter, Schwingen, Sonderland, Süs, Ch. und F. Schlesinger,
Tidemand, Trubel, Vautier, Wieschebrink, A. Wolff, A. v. Wille u. m. A.

Redigirt von der Verlagsbandlung.

BAND VI.

HEFT X.

Mai, zweite Hälfte. 1853.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Subarctica - 1914

DÜSSELDORFER

VERLAG

Antiquarische

Handlung

1914

Tischrücken und Tischklopfen.



Er rückt nicht! Er klopft nicht!

Er rückt! Er klopft!

Motto: „Entweder es ist alles Lüge oder es gibt gar keine Lüge mehr.“ Münchhausen.

„Es gibt allerdings geheime Kräfte in der Natur.“ Caspar, im Freischütz.

„Geschwindigkeit ist keine Hexerei.“ Janchen von Amsterdam.

Doctor D. ließ mich zu Tisch bitten, so richtete es mir wenigstens der Bediente aus. Es war aber ein Irrthum von letzterem, denn als ich um 2 Uhr kam, versammelte man sich zum Tischrücken und ich mußte mit hungrigem Magen daran Theil nehmen.

Die Gesellschaft war nach und nach vollzählig geworden, und wir setzten uns in bunter Reihe um den Tisch mit dem Experimente zu beginnen.

Erwarten Sie nun nicht meine Herrn und Damen, daß ich Ihnen ein Langes und Breites darüber erzähle.

Ich will auch nicht die vielen ungeschehenen Thatfachen wiederkauen, welche bereits die Runde durch das liebe Vaterland gemacht haben, darunter sich jene besonders auszeichnet, daß ein Tisch, befragt, wie viel Kupferstiche an der Wand hingen, mit wiederholt zwölfmaligem Klopfen beantwortete, obgleich die Anwesenden 14 zählten, wobei sich hinterher herausstellte, daß zwei davon keine Kupferstiche sondern Lithographien waren.

Wir gingen zum Selbstversuche über. Nach 53 Minuten begann der Tisch seine ersten Bewegungen zu machen. Er folgte auf Kommando links, rechts, vorwärts und rückwärts, kurz wie man es verlangte. — Jetzt schritt man zu den Fragen. Ich

übergehe alle jene, welche richtig beantwortet wurden, werde aber einige Fälle anführen, welche Zweifel hervorriefen, ohne daß man darum die Wahrscheinlichkeit über den Haufen werfen kann, im Gegentheil, denn ganz Gewisses weiß man doch nicht immer.

Frage: Wie viele Kinder hat der Herr Doctor?
Antwort: Sechsmaliges Klopfen.

Fehlgeschossen hieß es und die Frage wurde nochmals, jedoch ernstlicher wiederholt, aber er klopfte wiederum sechsmal. „Das ist unrichtig,“ bemerkte die Frau Doctorin, „wir haben nur vier Kinder.“ Ich aber schien zu bemerken, daß der Herr Doctor ein wenig roth geworden war, und habe große Lust, hierin die Basis zu suchen, denn frage ich:

1) Kann man an einen Tisch eine Gewissensfrage richten? und 2) Kann die Frau Doctorin nicht auch einmal nichts Gewisses wissen?

Eben war ich daran über die Verlegenheit des Doctors zu lächeln, als man eine Frage stellte, darüber mich beinahe der Schlag gerührt hätte. — Eine Dame frug nämlich, die wie vierte Stunde meine Uhr zeigte, worauf der Tisch einen kleinen Satz machte und dann ruhig stehen blieb, dabei zählte aber die Gesellschaft zwölf Schläge. Ich hielt mich jetzt für mehr blamirt, als der Doctor vorhin verlegen. „Lassen Sie einmal Ihre Uhr sehen, ob die Zahl 12 richtig ist,“ hieß es von allen Seiten. „Sie entschuldigen, ich habe meine Uhr nicht einmal bei mir,“ sagte ich darauf und suchte mich so viel als möglich zu fassen. Da fing die ganze Gesellschaft

an zu fügen und man meinte endlich, daß es mit Allem seine Richtigkeit doch nicht habe. Ich schwieg, — doch jetzt kann ich nicht mehr schweigen, denn Alles für die Wissenschaft und selbst auf die Gefahr meiner eigenen Blamage. Ich gestehe daher, daß der Tisch vollkommen richtig geantwortet hat. Ohnlängst nöthigte mich eine kleine Verlegenheit, meine goldene Cylinder-Uhr im Leibhause zu ver- setzen, weswegen der Tisch den Satz nach der Seite machte, und da ich damals schon die Uhr nicht mehr aufgezogen, so muß sie natürlich stehen geblieben sein und deshalb blieb auch der Tisch nach dem Satze ruhig stehen. Ob der Zeiger sich nun wirklich auf zwölf befindet, weiß ich vorläufig noch nicht, doch so viel weiß ich, daß nicht der Tisch, sondern mein Herz zwölfmal vor Angst klopfte, welches die Gesellschaft übrigens in voller Täuschung hinnahm. Zu meiner größten Freude ging man aber in neue Fragen über, die mehr und minder richtig beantwortet wurden. Nur noch die für Auflösung die wichtigste. — An der Wand hingen unter anderen Bildern auch zwei alterthümliche Familien-Porträts, die Ur-Großeltern des Doctors, und Jemand aus der Gesellschaft hatte den naiven Einfall zu fragen: „Wie viel Jahre sind es her, daß sich der Ur-Großpapa mit der Ur-Großmama verheirathet hat?“ Da klopfte es 100 Mal, und als man nachrechnete, da fand sich die Sache richtig, denn der Ur-Großpapa war nach den Familien-Documenten Anno 1723 geboren und hatte sich 1753 verheirathet. Wir staunten alle, aber wie wuchs erst unser Erstaunen, als wir sahen, was vor unsern Augen vorging. Kaum hatten die Ur-Großeltern an der Wand ver- nommen, daß sie ihr hundertjähriges Jubiläum zu feiern hätten, als sie sich beide aus den vergoldeten Rahmen herausbogen, sich mit den Lippen näherten und sich gegenseitig einen herzhaften Kuß darauf drückten. Auf unser Lachen zogen sich alsbald die Jubilanten wieder in ihre Rahmen zurück, und ohne dieses könnte man sie vielleicht heute noch im Rücken be- griffen sehen. Na lachen Sie nicht, was ich eben gesagt habe ist wahr, so gewiß wahr, als die beiden Schimmel des Herrn von Mucht zu Köln zum Dachfenster herausgesehen haben.

„Nun, und Sie, mein Herr,“ wendete sich eine Dame aus der Gesellschaft jetzt an mich, „sind Sie immer noch Thomas und worin besteht denn hier diesmal die Basis der Erklärung, die Sie bei allen Erscheinungen in der Natur herausfinden wollen?“

„Verfahren Sie nicht so hart mit mir, meine Schöne,“ begann ich halbleise zu flüstern, „was den Thomas betrifft, so kann Thomas nicht Johannes sein, aber eine Basis hat die Geschichte doch, und wäre es auch nur: Alte Liebe rostet nicht.“ Die Ueberzeugungsschlüsse, welche ich aus den Er- fahrungen zog, sind: 1. Es kann ein Tisch gerückt werden, 2. Es kann an einem Tisch geklopft werden, 3. Jedermann kann den Versuch darüber anstellen. Ferner: Erfahrungen aus den Versuchen. Nicht alle Tische sind empfänglich, noch weniger gleich- mäßig empfänglich. In Beziehung auf die Form sind die runden Tische die geeignetsten, weil ihre Ecken nicht hinderlich werden. Man lacht! Ist das etwa nicht richtig? Ovale Tische sind ja auch vier- eckige Tische mit abgerundeten Ecken.

Tische mit vier Füßen stehen am festesten und bewegen sich am schwersten. Tische mit drei Füßen sind zum Klopfen die besten. Man hat sogar Grund anzunehmen, daß die Pythia im delphischen Drafel auf keinem wirklichen Dreifuß, sondern auf einem Tisch mit drei Füßen saß, der ihr durch Klopfen anzeigte, wie sie die Fragen zu beantworten habe. Es erklärt sich nun heute auch ganz leicht, warum das Drafel nicht zu allen Zeiten sprach, weil es dieselbe Bewandniß damit hatte wie heut mit den Tischen, doch folgert sich weiter aus dieser Annahme und wäre durch Versuche zu ermitteln, ob man nicht auch mit anderen Körpertheilen als den Hände, die Tische afficiren könne. Tische mit einem Fuß, Gänsetische, eignen sich besonders gut wenn aus- schließlich Damen das Experiment probiren. Gerade Tischfüße sind ebenfalls geeigneter als die gebogenen, oder die bockbeinigen, welche oft widerstreben.

Die Gattung des Holzes hat besondern Einfluß. Am beweglichsten zeigt sich das lignum sanctum, daraus man sonst die Kegelfugeln fertigt, außerdem gelangt man bald zum Ziele mit Tischen aus Laventel- und Rosmarin-Holz, und das Süßholz leistet gleichfalls gute Dienste. Für das Experiment des Klopfens ist Haselholz, spanisches Rohr und junges Eichenholz vorzüglich. Unpolirte und ungeho- belte Tische zeigen sich weniger bereitwillig und galant.

In Beziehung auf den Ort so bedenke man sich nicht, wenn man ein leeres Zimmer im obern Stock besitzt.

Die Zeit ist die glücklichste, wenn der Mond im Zunehmen, und der Verstand im Abnehmen ist. Der Abend ist weniger passend, weil dann das Gähnen noch früher eintritt.

Die Temperatur muß wenigstens warm sein, damit die Tischbeinen nicht kalt werden. Eine gemischte Gesellschaft führt die Wirkung ungleich schneller herbei. Gut wäre es, wenn man reiche Leute und arme Teufel gleichmäßig untereinander vertheilen könnte. Robuste Naturen sind eher zum Klopfen geneigt. Zarte dagegen können es nicht bis zum Ende aushalten. Das kindische Alter, sowie überhaupt Kinder von 3— zu 46 Jahren sind leichter zu bewegen, als gesetzte Männer.

Vorläufig steht es fest, daß von nun an Ehe- männer getrost auf Reisen gehen dürfen und daß man die Frauen auch allein in die Bäder schicken kann, denn jetzt klopfen die Tische.

Ferner ist es gar nicht mehr nöthig, daß man auf den Hochschulen, wie in Leipzig, nummerirte Plätze einführt. In Zukunft versammelt der Pro- fessor oder der Docent sein Auditorium am Schluß des Semesters, läßt eine thierisch-magnetisch-elec- trisch Kleinfingerspizen-Berührungs-Verbindungs- Kette bilden und fragt dann ganz einfach: wie oft hat der oder der die Collegien geschwänzt? — der Tisch klopfte es schon heraus.

In Summa: Die Welt ist rund, sie muß sich drehn, warum nicht auch der Tisch und der mensch- liche Verstand? Vorläufig beherzige man meine Vorworte — eigentliche Worte und meine Schlusssätze: Versuche! Prüfe, du findest! — Aber glaube!

F



Lith. Inst. v. Arnz & C^o in Düsseldorf.

Ach das Tischrücken zu zwei und ohne Tisch ist doch am aller nettsten, wie wird Papa staunen dafs es so auch geht !

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Aus Homburg.

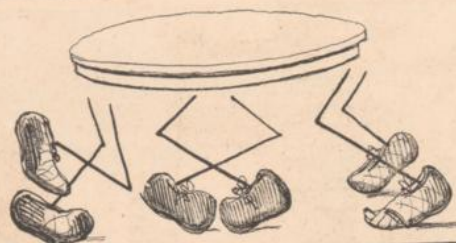


‘Va banque! — Comment? — Auch ich bin ein Tisch.

Electrischer Strom.



Isolirung der Beine.



Wirkung.



Neigung nach innen.



Hebung nach außen.



Höchste Potenz.



Reaction.

W. S. 1870

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORI



Nach Aussage des Dr. G. **sehr, sehr** sensitiv. | Nach Aussage des Herrn X **sehr** sensitiv.
 Nach Aussage des Prof. F. **gar nicht** sensitiv. | Nach Aussage des H. P.P. **durchaus nicht** sensitiv.



3 Stunden 17½ Minute gegessen und dann als *mon* sensitiv höflichst gebeten sich zu entfernen!



Lith. Inst. v. Arnz & C^o in Düsseldorf.

Was ä Wetter, was ä Wetter! Awer ich hab's gleich gesagt. Nebesonnen_Ringe um de Mond_Sternschnuppe, die eigentlich Meteors warn_ un nu weren de leblose Gejenständ levendig; Dische un Stühle danze. In Düsseldorf uf de Bolkerstrasse, schreibt mir mei Ferdinand is e Kimmohd wild geworde, dorchgange, hinne un vorne ausjeschlaje, hat die Mannsleut getrete, die Fraunsleut umgerennt, de Kinner in de Schieblode gestoche un marsch in de Rhein. 6 Leiche havese herausgezoge; de erschte Doctores have dieselve unnersucht awer — **Nichts** gefunne.

entfernen!

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



„Laß den Tisch einmal klopfen, wie viele Jahre drüber hergeben, bis wir niemals ohne dieses — du verstehst mich schon.“
 Um 3 Uhr fing der Tisch zu klopfen an und war um 9 Uhr bei der Retraite noch nicht zu Ende, darum die Fortsetzung morgen.

Wachwehen.



Photographie
 durch electrisch-magnetisches Fluidum.

Thierischer Magnetismus.

Was halten Sie vom Tischrücken? —
 Geht mir nichts über'n Rehrücken.

Ober-Krjynick, Lidebuser Kreis. Den 19. April. Gestern Abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich in meinem Hause Nr. 107 in der Steinstraße die Damen Philippine Selbig, Marianne Perleganz, Euphrosine Gulberg und die Herren Joseph Un, Stud. Jur., Clemens Notter Kaufmann und Peter Notter Apotheker zu dem Zweck Tisch zu rücken. Das Thermometer stand auf 16—17° R. das Barometer 27 Z. 10, 5 L. der Wind war Süd-Südwest, etwas regnete zu Luft. Nach vielen gelungenen Tischbewegungsversuchen wurde der Vorschlag gemacht, den Fußboden anstatt des Tisches zu benutzen, was auch geschah. 9 Uhr 27 Minuten wurde Kette gebildet. Um 10 Uhr 1 M. setzte sich der Fußboden in Bewegung hob sich aus dem Hause und verfolgte mit fortwährend schwankender Bewegung eine nördliche Richtung nach Oberhausen zu. Sollte irgend Jemand besagtem Fußboden mit besagten Personen begegnen oder Auskunft darüber geben können, so bitte ich mir oder der nächsten Polizeibehörde selbiges gütigst anzeigen zu wollen. Melchior Schriemeier.



1853



1953



Geduld ist die Hauptsache!

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

1844

Von den

Aquarellen

DÜSSELDORFER KÜNSTLER

erscheint binnen Kurzem die siebente Lieferung. Die erste bis sechste Lieferung enthielten folgendes:

1. Titelblatt von B. Vautier.
2. Mondscheinlandschaft von O. Achenbach.
3. Unterhaltung beim Studienmalen von B. Vautier.
4. Spielende junge Füchse von Fr. Happel.
5. Der alte Schmied von L. Knaus.
6. Familienfreude von W. Camphausen.
7. Kinder am Teich von G. Süss.
8. Glückliche Landleute von A. Breitenstein.
9. Der zukünftige Landschaftsmaler von W. Cordes.
10. Faust und Gretchen im Kerker von J. Fay.
11. Der Landmann am Feierabend von H. Kauffmann.
12. Zigeuner am Felsen von C. Scheuren.

13. Jobs als Nachtwächter von J. P. Hasenclever.
14. Der alte Junggeselle von R. Jordan.
15. Der Nicolasmann von Th. Mintrop.
16. Das Dachstübchen von A. Sievert.
17. Italienische Landschaft von A. Flamm.
18. Die jungen Hirten von B. Nordenberg.
19. Kirchhof im Mondschein von C. Hilgers.
20. Weihnachtsbescheerung von E. Geselschap.
21. Das schlafende Mädchen von J. Högg.
22. Der Frühling von H. Ritter.
23. Winterlandschaft von Ch. Webb.
24. Seesturm von A. Achenbach.

Durch unsere Bemühungen ist es uns gelungen, für die folgenden Hefte ausgezeichnete Beiträge zu erhalten und können wir mit vollem Recht das **Schönste** und **Gediegendste** in diesem Genre versprechen.

Wir hoffen uns dadurch auch für die Folge der regsten Theilnahme an diesem Werke zu versichern, und werden suchen, die bildlichen Darstellungen immer vollendeter auszuführen und den Kunstwerth des Werkes dadurch immer mehr zu erhöhen.

Düsseldorf, im März 1853.

Arnz & Comp.

Bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig ist so eben neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Alfred Meißner:

Reginald Armstrong

oder

die Welt des Geldes.

Trauerspiel in 5 Akten.

8. broch. Preis 1 Rthlr.

In dem Verlage von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen:

**Die geheimen Instruktionen
der Jesuiten,**

nach dem lateinischen Original deutsch von Z.

Preis: 5 Ngr. oder 15 Kr.

Bei Gerhard Stalling in Oldenburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Land- und See-Bilder

aus der Gegenwart.

Aus den „Household-Words“ des Charles Dickens (Boz) zusammengestellt und übersetzt

von

D. Sägelken.

Zwei Theile. 8. geh. 1½ Thlr.

Die von Charles Dickens herausgegebenen Household-Words bilden eine Familienbibliothek, der wir in Deutschland nichts Aehnliches an die Seite zu setzen haben. Diese „Land- und See-Bilder“ bieten eine Auswahl von Aufsätzen aus denselben, die zum Verständniß des Lebens in den fremden Welttheilen beitragen. In allen diesen Aufsätzen herrscht frisches Leben und ein gesunder Blick; des Sammlers wohlbekannter Name bürgt schon dafür, dass er nichts Todtes und Einseitiges liefern würde. Die Uebersetzung ist fließend und getreu, die Ausstattung dem Unternehmen entsprechend.